

Advent – Zeit der Besinnung

Die Adventszeit hat bei uns im Kindergarten einen hohen Stellenwert. Alle Pädagogen mühen sich dieser Zeit gerecht zu werden. Was ist uns daran so wichtig? Eigentlich ist diese Zeit meistens sehr stressig, denn so vieles will noch geplant und erledigt sein bis zum eigentlichen Fest, dem Weihnachtsfest. Wenn auch der christliche Hintergrund von Weihnachten etwas verblasst ist, so ist es doch bei uns in Deutschland noch das Hauptfest im Jahreskreis. Man feiert eben um zu feiern, so wurde es mir letztes gesagt...

Ich glaube schon, dass es so ist und es ist ja auch richtig so, denn das Wichtigste ist die Auszeit, die Freude am Zusammensein mit der Familie und auch, dass man den anderen eine Freude machen kann.

Die Adventszeit dauert drei bis vier Wochen und dient der Vorbereitung. Eigentlich ist sie eher gedacht als Einstimmung, als ein darauf Zugehen auf die Weihnachtszeit. Advent heißt Ankunft (lat. advenire = ankommen).

Ankunft könnte auch heißen, gegenwärtig oder präsent zu sein, oder? Wenn ich wo ankomme, dann bin ich dort anwesend; ich sollte es wenigstens sein. Die ganz kleinen Kinder könnten uns hierbei ein Vorbild sein: Sie leben immer in der Gegenwart. Für sie gibt es noch keine Vergangenheit und auch keine Zukunft. Sie sind einfach mit all ihren Sinnen ganz da, im Hier und Jetzt. In der Vergangenheit oder in der Zukunft können wir erst sein, wenn unser Verstand genügend ausgebildet ist. Wenn das Kind nicht mehr nur erlebt, sondern beginnt zu verstehen, warum etwas so ist, wie es ist, dann kann es auch in den Zeiten leben.

Wie sieht das bei uns Erwachsenen aus? Wann sind wir eigentlich in der Gegenwart? Leben und handeln wir nicht ganz aus der Erfahrung und aus den Emotionen des schon Vergangenen? Oder sind andererseits schon ganz im Erfüllungstress wegen des bedrohlichen Zukünftigen? Die Gegenwart, das Gegenwärtigsein wird dabei oft ausgeblendet, wobei doch das eigentlich Lebendige, das Erneuernde, das aktuelle Handeln mit allen Sinneswahrnehmungen in dem Jetzt passiert! Nur ist die Gegenwart oft überschattet durch unsere Erlebnisse aus der Vergangenheit, die uns noch ganz in Anspruch nehmen, aber auch durch die Vorstellung, in der Zukunft sei die eigentliche Rettung und Erlösung zu erwarten. So sind wir oft nicht in der Gegenwart, wir sind nicht ganz bei der Sache, das heißt, wir sind noch nicht ganz bei uns angekommen.

Advent könnte für uns Erwachsene eine Zeit werden, wo wir uns Zeit lassen um für kurze Momente zu uns zu kommen, wo wir ganz im Augenblick leben und diesen auch genießen. Die Adventszeit als eine Zeit der Be-Sinnlichkeit.

Bei uns im Kindergarten beginnen wir diese Zeit mit dem Adventsgärtlein. Für die Eltern, die diesen schönen Brauch noch nicht kennen, möchte ich das kurz beschreiben.

In einem abgedunkelten Zimmer leuchtet eine Kerze inmitten eines Moosgärtleins. Das Gärtlein besteht aus einer auf den Boden gelegten Spirale aus Moos und Zweigen, Blumen und Edelsteinen, wie hingezaubert.

Den Weg durch das Moosgärtlein betritt jedes Kind, indem es durch ein Tor aus Zweigen geht. Am Tor erhält es eine Kerze, welche es dann in der Mitte der Spirale an der großen Kerze selbst entzünden darf. Auf seinem Rückweg stellt es die brennende Kerze dann an einer schönen Stelle in das Gärtlein. Langsam wird es heller im Raum, bis jedes Kind sein Licht entzündet hat.

Die Spirale ist ein uraltes Symbol für das werdende Leben und auch für den Lebensweg. Aus dem geistigen Umkreis der Erde kommt die Menschenseele. Sie will zu sich selbst ankommen, ihr eigenes Zentrum finden. Die Spirale kann als Bild für den Inkarnationsweg betrachtet werden.

Wenn die Kinder das Gärtlein erleben können, sei es im Durchgehen oder im stillen Betrachten, so ist es für sie ein Fest für alle Sinne. Der Duft, die Musik, das Licht, das weiche Moos, der glatte Apfel mit der Kerze, die eigene Aktivität beim Gehen und bei der Behutsamkeit mit der brennenden Kerze, hier sind die Kinder ganz in ihrem Element, in der Gegenwart und damit ganz bei sich.

Wir Erwachsenen lieben solche Momente auch. Wie gern würden wir in aller Besinnlichkeit durchs Gärtchen gehen, um für Augenblicke gegenwärtig zu sein und einfach nur zu genießen. Im modernen Sprachgebrauch heißt es präsent, also anwesend zu sein: Für eine kurze Zeit alles Störende außen vor zu lassen. Mir haben schon Eltern gesagt, es ist, als wäre man in einer anderen Welt.

Welche Welt ist real? Welche Welt gibt uns Kraft, Frische, Gesundheit, vor allem aber Freude? Bestimmt nicht die Welt, in der wir uns getrieben, beurteilt und gestresst fühlen.

Außer dem Gärtlein kann Adventszeit für die Kinder viele Elemente der sinnlichen Einkehr als ein Ankommen beinhalten.

Der 4. Dezember ist der heiligen Barbara geweiht. Um ihre eigenen Ideale zu verwirklichen, brachte sie unendlich viel Mut und starken Willen auf, so berichtet die Legende. Auf sie geht der Brauch zurück, am 4. Dezember Kirschzweige zu schneiden. Bei entsprechender Pflege tragen diese um die Weihnachtszeit Blüten. Beim Schneiden und Pflegen der Zweige helfen die Kinder gern. Sehr aufmerksam verfolgen sie, ob und wie die Blüten nun erscheinen.

Am 6. Dezember ist der Nikolaustag. Durch die nachfolgende Geschichte vom heiligen Nikolaus kann deutlich werden, dass es sich nicht um den Weihnachtsmann handelt, der in den Kaufhäusern und Einkaufsstraßen in vielfältiger Form zu sehen ist...

In den Gruppenzimmern im Kindergarten wird an diesem Morgen der Nikolaus schon da gewesen sein; nur ein Hauch von Festlichkeit ist noch da und vermag das Geheimnis um Nikolaus vertiefen. Nicht auf das WAS kommt es an, sondern immer auf das WIE!

Der Höhepunkt in der Adventszeit ist das Krippenspiel welches über viele Tage regelmäßig von allen Kindern sehr gern gespielt wird. Auch hier kann es mehr oder weniger dazu kommen, dass einzelne Kinder sich ganz darin verlieren, das heißt, sie vergessen in diesem Moment die andere „äußere“ Welt. Sie sind nur anwesend, ganz gegenwärtig in der Stimmung des Spieles.

Es gibt noch ganz viele sinnliche Momente und Bräuche, die zur Vorbereitung auf das Weihnachtsfest von mir aufgezählt werden könnten. Ich glaube aber, besonders für diese Zeit gilt: Weniger ist Mehr. Denn wenn das Kind, auch der Erwachsene, zu viel Sinneseindrücke hat, ist es eben kein Eindruck mehr, sondern eine Überreizung. Das schwächt, ermüdet oder macht gereizt oder sogar aggressiv.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, liebe Eltern und ganz besonders Ihren Kindern eine schöne „Ankunft“, ein Gegenwärtig-sein-können, um mit viel Freude und Innigkeit diese schöne Zeit zu genießen.

Angelika Knabe